

Johann Joachim Vorast

**Der Eingang des Hertzogs des Lebens in seine Stadt, wurde bey dem Freuden-
vollen, und unterthänigsten Empfang, des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn Christian Ludewig, Glorwürdigst-Regierenden Hertzogs zu Mecklenburg,
da Dieselben zum erstenmal, als Regierender Hoher Landes-Herr, den 16ten
Martii 1748. in Dero unterthänige Stifts-Stadt, Bützow, zu kommen die Gnade
hatten, an dem darauf folgenden Sonntag Oculi ... bey Hoher Gegenwart Seiner
Hertzoglichen Durchlauchten, in öffentlicher Versammlung vorgestellt/ von
Johann Joachim Vorast**

Wismar: Berger, 1749

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828646090>

Druck Freier  Zugang







J. L. 1220

H. 2. H.

477

J. C. - 1220.

Der
Singang des Herzogs des Lebens
in seine Stadt,

wurde
bey dem Freuden-vollen, und unterthänigsten Empfang,
des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,

S E R R R

Christian Ludewig,

Glorwürdigst-Regierenden Herzogs
zu Mecklenburg,

da Dieselben zum erstenmal,
als Regierender Hoher Landes-Herr,
den 16ten Martii 1748.
in Dero unterthänige Stiffts-Stadt, Bülow, zu kommen
die Gnade hatten,

an dem darauf folgenden Sonntag Oculi
aus dem ordentlichen Evangelischen Text,
bey Hoher Gegenwart

Seiner Herzoglichen Durchlauchten,
in öffentlicher Versammlung vorgestellt

von
Johann Joachim Borast,
älteren Prediger an der hochfl. Stiffts-Kirche zu Bülow.

Wismar, bey J. Andreas Bergern, 1749.

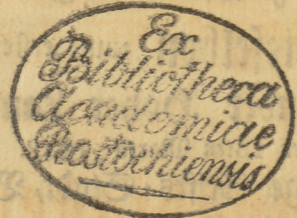
Einladung des Herrn

in seine Stadt

zum Zweck der

Einladung des Herrn

zum Zweck der



zum Zweck der

zum Zweck der

zum Zweck der

zum Zweck der

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

H E R R N

Christian Sudewig,

Regierenden Herkog zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin, Razeburg, auch Grafen

zu Schwerin, der Lande Rostock und

Stargard Herrn, 2c. 2c.

Meinem gnädigsten Herkog
und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr,

Sw. Herzogliche Durchl. geruchen gnädigst,
Sich, in unterthänigster Ehrerbietung, eine
Predigt darreichen zu lassen, welche Dieselben,
in selbst hoher Person, bey der öffentlichen Kirchen-
Versammlung in Dero Stifts-Kirche zu Bükow, an-
zuhören, Sich gnädigst gefallen lassen.

Sie ist zur Verherrlichung unsers grossen Heilandes
und Gottes gehalten, der als der Herzog des Lebens
eine Liebes-volle Neigung hat, in die Herzen seiner durch
sein Gottes Blut erlöseten Unterthanen zu kommen, darin-
nen zu wohnen, und sein seliges Regiment mit Gnade und
Wahrheit, in ihnen, zum ewigen Siege des Glaubens
hinaus zu führen.

Und in diesem Haupt-Endzweck verehrte zugleich
diese öffentliche Betrachtung, die weise Regierung unsers
allwaltenden Gottes, die da nach dem hochseligen Abster-
ben, höchst Dero Durchl. Herrn Bruders, glor-
wür-

würdigsten Gedächtniß, Ew. Herkoggl. Durchl. wieder zum Fürsten und Regenten, derer Ihnen angebohrnen Mecklenburgischen Landen, gesetzt.

Ja, dieser Vortrag bemühet sich, diejenige Freude zu heiligen, welche Dero unterthänigste Einwohner zu Büxow, in schuldigster Devotion, demüthigst zu Tage legeten, da Ew. Herkoggl. Durchl. die hohe Gnade hatten, Sich zum erstenmal als Regierenden Herrn und Landes-Vater, in ihren Thoren und Mauern empfaben zu lassen.

Und dahero entwachset mir das gegründete unterthänigste Vertrauen: Ew. Herkoggl. Durchlauchten werden diese zum Preise Gottes, und zur geheiligten Freude über Dero hohe gesalbte Landes-obrigkeitliche Person, verkündigte Worte des Evangelii, auf Dero Fürsten-Thron, ja in Dero theuresten Herzen, Platz und Ruhe finden lassen, und die demüthige Uebergabung derselben mit Christ-Fürstlichem Wohlgefallen ansehen.

Christus, der Herr der Herrlichkeit, sey Sonne und Schild über Ew. Herkoggl. Durchl. und Dero ganzes Durchlauchtigstes Haus! Er lasse Dieselben unter dem Scepter seiner Gnade und Ergebenheit an sein
treues

treues Herz, eine Frieden- volle Regierung bis ins späte hohe Alter nach seinem Willen führen, damit so wohl das hohe Herkogliche Haus, als auch alle getreue Unterthanen, darob Freude und Bonne schöpfen.

Ew. Herkogliche Durchlauchten erlauben gnädigst, Der unterthänigste Stadt Bükow und Einwohner so wohl, als auch die am Worte des Evangelii daselbst arbeitende Knechte Gottes, und besonders auch mich, der Herkoglichen Gnade und Hulde demüthigst zu empfehlen. Der ich in unverrückter Treue und Devotion verharre

Durchlachtigster Herkog,
Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Herkogl. Durchlauchten

Bükow,
den 2ten Octobr. 1748.

unterthänigster Knecht

Johann Joachim Borast.

Prediger in Bükow.

J. J. N. A.

Gott gebe euch viel Gnade und Friede durch das Erkänntniß Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn, Amen!

Vorrede.

Andächtige, und in dem Herrn Geliebte! Der Heiland hat sich durch Leiden und Sterben, und durch den Sieg seines unendlichen Lebens, darum eine Gemeinde erworben, damit er ihr Herr und König, und die erretteten Sünder seine gesegnete Unterthanen in Zeit und Ewigkeit seyn möchten. Deswegen heist er auch in seinem Worte: ihr König und Herzog.

(a) Er heisset ihr König, und zwar, Ebr. 7, 2. der König der Gerechtigkeit und des Friedens, weil nemlich sein blutiges Verdienst ein solches allgenugsames und mächtiges Löse-Geld vor dem Gerichte Gottes gebracht, daß dadurch das beleidigte Herz des Vaters versöhnet, und das erschrockte bange Gewissen des armen Sünders, in der Erkänntniß des Heils, die da ist in Vergebung der Sünden, befriediget worden.

(β) Er heisset aber auch ihr Herzog, und zwar, Act. 3. v. 15. und Ebr. 2. v. 10. Ein Fürst und Herzog des Lebens und der Seligkeit, weilen er seine Macht und Herrlichkeit, auch Gnade und Fürsorge, dazu angewandt, daß er möchte so wohl das geistliche Gnaden-Leben, als auch das ewige Leben der Seligkeit, den Sündern wiederbringen, sie in dem Besitz desselben wieder alle Feinde der Seelen gnädig schützen, und sie dabey so mit seinem Evangelio regieren, daß sie ihm, als ihren Herzog des Lebens, der für sie gestorben und auferstanden, 2 Cor. 5, 15. zu ehren lebeten.

Als

8 Der Eingang des Herzogs des Lebens

Als einen solchen König und Herzog hat er sich bewiesen und gerechtfertiget, in dem Sieg über seine und unsere Feinde. Er hat diese königliche Kraft zur Freude des Sünders, dem Anfange nach offenbaret in den Tagen seines Fleisches, da er, durch Vertreibung des Satans aus vielen Besessenen bewies, daß er gekommen die Werke und das Reich des Teufels zu zerstöhren. Und diesen Endzweck führte er auch nachgehends herrlich hinaus, und zwar am Creuz. Darauf er zur Bekräftigung, daß er, der König und Herr über alles, auch siegreich vom Tode auferstand, vor dem Angesicht, eines, durch sein Blut versöhnten Gottes, in dem Himmel erschien, und nun zur Rechten der Kraft sitzt, so daß alle gläubige Unterthanen singen können: **Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christ.** 1 Cor. 15, 55. 57.

Und dahero hat nun ein jeder Sünder das Recht, die Freiheit und die Ehre, dieses Herzogs des Lebens Unterthan zu seyn. Denn dazu ist er gekommen, und dazu hat er seine Macht, Sieg und Gnade geoffenbaret. O wie billig ist es also nicht, daß wir, ihn gerne und gläubig annehmen, ihn mit offenen Armen und Herzen empfangen, wenn er, als unser König der Gerechtigkeit und des Friedens, als unser Herzog des Lebens und der Seligkeit zu uns kommt! Ja, wie billig ist es nicht, daß wir ihm Herz und Gemüth eröffnen, damit er seine königliche Gerechtigkeit auch in uns zum Siege über alle unsere Feinde, durch den Glauben, hinführe, sein grosser Friede in uns ruhe, und sein Leben und Seligkeit uns belebe und beselige! Und dahin wollen wir jeso in dieser dem Herrn gewidmeten Stunde unsere Andacht, Vortrag, und Augenmerck richten; Wenn wir zuvor uns vor seinem Throne beugen, und seinen Geist und Kraft uns dazu demüthig erbitten in dem Gebete des Herrn.

Text.

Text.

Evangel. Dom. Oculi, Luc. II, 14. 1. 28.

Einang.

Andächtige Zuhörer!

Wls ehedem der Heiland zur Offenbarung seiner Gnade und Wunder, nach Capernaum kam; so sagt der Evangelist Matthäus: Er kam in seine Stadt, u. Matth. 9, 1.

Es nennet der Evangelist Capernaum des Heilandes eigene Stadt, nicht darum, weil er darinnen geboren und erzogen: Denn das war zu Bethlehem und Nazareth geschehen, sondern, weil er diesen Ort zum Schauplatz seiner mehresten Wunder, Predigten und Aufenthalts gemacht.

Und wie glücklich war nicht dahero dieser Ort zu schätzen, daß der Sohn Gottes da einkehrte, und sich allda zu wohnen gefallen ließ! Machen Städte und deren Einwohner sich eine Ehre, Freude und Gnade daraus, wenn ihr Fürst und Landes-Herr zu ihnen kommt, so daß zur Hochschätzung solcher Gegenwart, wohl ehedem der hohe Landes-Herrliche Rahme denen Dörtern zum beständigen Andencken bengeleget worden; Wie vielmehr hatte sich Capernaum glücklich zu schätzen, daß der Heiland der Welt, ein Herr aller Könige, diesen Ort mit seiner so öfftern Gegenwart begnadigte, mit seiner gesegneten Lehre und Wundern anfüllte, so, daß sie dahero Seine Stadt hieß.

Meine Freunde, Capernaum erkandte seine Glückseligkeit nicht, sondern war undankbahr, und stieß sie von sich. Der Heiland beklagte deswegen den Schaden, Matth. 11, 23. da er sagt: Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden, denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Also verachtete Capernaum des Heilandes besondere Gegenwart, und hielt sich sei-

ner Gnade nicht werth, und zog durch Vertreibung dieser Sonne, die dickeste Nebel und Finsterniß des göttlichen Zorns über sich.

Doch, ob zwar dieser Ort Jesum verwarff, so fehlet ihm deswegen keine andere Stadt, die er nicht noch Seine Stadt nennete. Was ist das für eine Stadt? das ist die geistliche Stadt Gottes, oder die Kirche Jesu, die Gemeinde der Gläubigen, ja ein jedes Herz eines wahren und versöhnten Kindes Gottes. Das ist die Stadt, davon er redet, Psalm. 132, 13. Der Herr hat Zion erwöhlet, und hat Lust, darinnen zu wohnen. Dis ist meine Ruhe ewiglich.

Wann man also mit der Braut Christi den Heiland fräget, Cantic. 1, 13. Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo weidest du? wo ruhest du? so antwortet er: Zion, und das Herz meiner Gläubigen ist meine Ruhe. Da wohne ich unter meinem Volk, nemlich unter denen, die mich lieben, und mein Wort halten, Job. 14, 23. unter denen, die demüthiges und zerknirschetes Geistes sind, Es. 57, 15. unter dem Lobe Israels, da man höret die Stimme des Danckens, in Verkündigung meiner Tugenden, daß ich so gutes an ihnen gethan.

Geliebteste, welch ein Segen und Glück ist das für Gottes Volk? Was kan unsere Seligkeit auf weitem Raum stellen? als wenn der Gott der Herrlichkeit uns selbst, da wir gläuben, zu seinem Himmel und Paradies machet; dieses, dieses allein macht die Kinder Gottes merckwürdig vor dem Angesichte Gottes, dieses unterscheidet sie von andern Menschen, die den Heiland mit jenen Gergesenern in ihrer Stadt nicht leiden mögen. Gewiß, aller Welt Hobeit und Pracht reichet nicht zu, uns vor dem Herrn angenehm und wohlgefällig zu machen. Nur allein, darinn bestehet unsre Würde, Vorzug und Schönheit, wenn wir bey dem Zeugniß des Heiligen Geistes auf unser von Natur zwar armes, aber durch den Glauben mit Jesu Blut besprengtes Herz weisen, und sagen können: Hier ist des Herrn eigene Stadt, Ruhe und Wohnung, und das nach seiner eigenen Verheißung. 2 Cor. 6, 16. Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes. Wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln. Und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. O da

O da bleibt die Stadt Gottes, die Gemeinde Jesu, und ein jedes gläubiges Herz sein lustig bey ihnen fünf Brunnlein der Wunden Jesu, da die heilige Wohnung des Höchsten ist. Das Lamm ist bey ihr darinnen, und der Löwe vom Stamm Juda, der da gegürtet mit dem Schwerdt seiner blutigen Gerechtigkeit, der Wahrheit zu gute, der hilft ihr frühe.

Nun diese Stadt ist des Heilandes eigene Stadt, dahin kommt er. Darinn will er ruhen und regieren, als der Herzog des Lebens. Lasset uns diese Wahrheit und Seligkeit weiter in Erwegung nehmen, und nach Anleitung unsers ordentlichen Sonntags-Evangelii, in der Furcht des Herrn betrachten:

Den gesegneten Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt.

- I. Wie dieser Eingang geschieht.
- II. Wie der Herzog des Lebens von seiner Stadt empfangen und angenommen wird.
- III. Wie dieser Eingang in seine Stadt, derselben gesegnet ist.

Komme du auch jeso in unsere Herzen, du Liebhaber unsers Lebens, Mache deinem Worte dazu Raum, und segne uns, o Herr, um deiner Barmherzigkeit willen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil,

Wann wir also unter dem Beystand der Gnade reden wollen von dem gesegneten Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt, oder in das Herz des Sünders, so bemercken wir:

I. Wie dieser Eingang geschieht. Er geschieht (a) zu-
 forderst in der Macht seiner Stärke. Die Macht seiner
 Stärke beweiset er aus seiner göttlichen Erlösungs-Kraft in der
 Ueberwindung und Vertreibung der unrechtmässigen Besitzer die-
 ser seiner Stadt. Solche sind Satan, die Sünde, und alle übrige
 Seelen-Feinde, welche die mit Gottes Bild, in anerschaffener Weis-
 heit, Gerechtigkeit, und Heiligkeit, begabte Einwohner, ihrem recht-
 mässigen Herrn entrissen und zu ihrem Dienst hingeschleppt haben.
 Die hat unser Heiland überwunden: Davon zeuget seine Kraft
 in unserm abgelesenen Evangelio. Er trieb Satan aus einem
 armen besessenen Menschen. Solche Wunder-Befreyung hatte
 zum Haupt-Endzweck, denen Sündern, die von Natur unter der
 Macht der Finsterniß liegen, bekandt zu machen, daß er der Erret-
 ter der gefangenen Menschen, daß er der Befreyer seines Eigen-
 thumes, ja daß er zu dem Ende als der Messias gekommen, das
 Reich der Finsterniß zu zerstöhren, und einen Triumph aus unsern
 Feinden zu machen. Und das führete er auch in Königlichcr Kraft
 aus, da er als der büßende Gott und Mensch am Creuz unsere Feinde
 richtete, ihre bisherige Gewalt und genommene Rechte creuzigte,
 sie in seinem Tode tödtete, und seinen Sieg über ihnen in dem Tri-
 umph der Auferstehung und Himmelfahrt offenbahrete, so, daß
 dahero der Geist Christi, Ebr. 2, 14. allen Sündern zum Trost
 prediget: Christus, hat durch seinen Tod die Macht genom-
 men, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel,
 und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Le-
 ben Knechte seyn mußten.

Wie er nun diese Macht der siegreichen Erlösungs-Stärke,
 in Ueberwindung der ungerechten Besizer dieser seiner Stadt, am
 Creuze würcklich geleistet und für die Sünder bewiesen; So ist das
 auch jeso noch sein beständiger ernstlicher Endzweck, daß sein mäch-
 tiger Finger auch in dem Herzen des Sünders, das ihm noch nicht
 würcklich zur Wohnung eingeräumet, diesen Sieg über die fremde
 Macht der Finsterniß offenbahre und hinaus führe. Sein Finger
 ist

ist sein Geist. Und gleichwie er in diesem ewigen Geist sich ehedem am Creuz Gott ohne Wandel aufopferte, und dadurch alle Feinde der Seelen in der geleisteten vollkommenen Versöhnungs-Gerechtigkeit zu Boden stürzete; So ist dieser ewige Geist des Mittlers noch beschäftigt, das siegende Blut in die Herzen derer durch den Un glauben annoch von ihm getreneten zu bringen, damit sie aus der Hand ihrer Feinde errettet, treue Unterthanen ihres Ehren-Königs, ja seine Stadt und Wohnung werden, seyn und bleiben mögen, und also mit frölichen Herzen seine blutige und Ehrwürdige Verdienste besingen, ja mit Wahrheit sagen können: Damir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du mein Heyl kommen, und hast mich froh gemacht.

O wohl dem, der die Macht der Stärke Jesu so an seiner Seelen erfahren; wohl dem, der sich bewusst ist, daß, da er ehedem unter dem Gebiete der Feinde, entweder in offenbahren Sünden, oder in natürlicher Eigen-Gerechtigkeit, und also überhaupt im Unglauben gelebt, nun mit Wahrheit sagen kan: Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Colos. 1, 12: 14.

Der Herzog des Lebens hält ferner den Eingang in seine Stadt:

(B) In der Ehre seines Rechtes. Der Fürst unser Seligkeit hat ein Recht an die Herzen der Sünder. Das arme vom Satan besessene Schaaf, laut unsers Evangelii, gehörte ihm nicht zu, sondern der Heiland hatte ein Recht daran, es zu erretten. Denn er war gesandt zu den verlohrenen Schafen vom Hause Israel; Und also gehören alle verlohrene und von Natur unter der geistlichen Befizung des Feindes schmachkende Sünder dem Heilande zu. Die Gründe seines Rechts sind mancherley, und auch hinreichend. Denn, so mögen wir entweder bedencken, daß die Seelen zum gött-

lichen Ebenbilde, das der Heiland wiederbringen sollte, erschaffen; oder, daß er ihr Bruder und Bluts-Freund geworden; oder, daß er sie mit seinem eigenen Gottes-Blute erlöset und erkauft; So müssen wir sagen: Der Heiland hat ein gegründetes Recht an die Sünder und ihre Herzen.

Zwar müssen wir gestehen, daß Satan in Absicht der Besitzung des gefallenen Menschen, nach der Heiligen Schrift ein Gerechter heist, das ist ein solcher, der ein Recht bekommen die von Gott abtrünnig gewordene Seelen zu beherrschen. Denn wenn Esaiä. 49. die Erlösung der Heyden zur Gemeinschaft der Kirche Jesus verkündigt wird, so wird v. 24. die Frage aufgeworffen: **Kan man auch einem Riesen den Raub nehmen, oder auch dem Gerechten seine Gefangene los machen?** Wer ist der Gerechte allhier? Niemand anders, als der die Heyden, und folglich alle von Natur heydnisch gestimmte Sünder gefangen hielt. Das war Satan und sein Reich. Denn die Sünder hatten mit freyen Willen sich seinem Dienst überlassen, und die beleidigte göttliche Gerechtigkeit hatte sie ihm übergeben, bis sie durch eine hinlängliche Genugthuung zu Frieden gestellet würde. Und also hatte Satan in dem Verstande ein Recht an die Sünder.

Doch aber war dieses kein Ursprüngliches, sondern ein zufälliges, ja usurpatorisches Recht, indem er die Menschen zu sich gelocket, und mit List in seine Gewalt bekommen, welches auch dahero nicht länger dauern konnte, bis der ursprüngliche Eigenthums-Herr kam, und ihm das seinige wieder abnahm; darum sagt auch die Botschaft des Evangelii, v. 25. **Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen werden, und der Raub der Starcken los werden.**

Das bewirkete der Sünder-Freund Christus Jesus. Der ward ihr Goel und Bluts-Freund. Und aus diesem Goels und Bluts-Freundschafts-Rechte, rächete er seine geraubte Brüder, an ihren Feinden, und jagete sie ihnen wie eine Beute ab, nachdem er die göttliche Gerechtigkeit durch seinen vollkommenen Gehorsam

sam bis zum Tode befriedigte und sein Blut zur Ranzion für die Sünder dahin gab. Da erfüllte er seine Rechte durchs Recht, und bewies die Wahrheit der evangelischen Weissagung. Es. 1, 27. Zion muß durchs Recht erlöset werden, und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit.

Und diese seine Rechte vertheidiget er durch die Macht seiner Stärke, noch gegen alle Widersacher und ihre alte Ansprüche. Er führet sie auch würcklich in uns zum Siege hinaus, wenn wir nur durch den Glauben, in seine Rechte treten, und gerne loß seyn wollen von der Hand derer die uns hassen.

O wie billig ist es demnach, diese Rechte des Heilandes an uns zu erkennen, damit wir ihm keine Hindernisse legen, wenn sein siegreicher Arm geschäftig ist unsere Feinde zu stürzen! Zu bedauern ist, daß die Sünder durch den Unglauben ihm öfters mehre Mühe und Kränkung verursachen, als die Feinde selber. Man will nicht, daß dieser Held über uns herrschen soll. Und dadurch verursachet man, daß er die Ehre seines Rechtes nicht an uns ausführen kan, dadurch beschimpfet man seine Ehre und Verdienste. Und wehe denen, die die Gerechtsame des Heilandes schwächen. Sie bekommen wieder kein Recht zum Vater-Herze, sondern bleiben unter dem Gerichte Gottes, und unter dem Rechte des Satans stehen, das er in ewiger Grausamkeit an ihnen ausüben wird. Ach, Mein Heiland! Ich erkenne, als ein armer Sünder, mit innigster Demuth, die grosse Gnade, daß du ein Recht an mich armen hast, und ein Gerechter über mich bist, da solls den auch beständig heißen:

Mein Herze ist und bleibt dein Gut,
Erworben durch dein theures Blut.
Nimm's immer hin so wie es ist,
Du liebstes Lamm, Herr Jesu Christ.

Der Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt, geschiehet

(2) Endlich auch in derjenigen Begnadigung, dadurch er seine Bürger seines Kinganges zu ihnen würdig macht.

Gelieb-

Geliebteste, der Sünder hat von Natur keine Freyheit, Jesum zu seinem Herrn, der zu ihm kommt, zu haben. Denn er ist theils wegen des natürlichen Unglaubens, seiner Gemeinschaft nicht fähig, theils auch nicht würdig, seine Gegenwart zu genieffen, weil er natürlicher Weise lieber den Sklaven-Stecken der Sünden, als den Scepter des Reichs Jesu verehret, und mit jenen ungeborsamen Bürgern spricht: Luc. 19, 14. Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.

Sollen wir nun die Gnade genieffen, daß der Heiland bey uns einkehre: So muß er uns seines Einganges selbst würdig machen. Und dieses bewürcket seine Gnade und Geist in folgenden Stücken.

1) Er bietet sich dem Sünder an als den Herzog des Lebens, durch das Evangelium von seiner blutigen Veröhnungs-Gnade.

Meine Freunde, der Heiland findet uns, wenn wir noch nicht durch den Glauben mit ihm verbunden, mit dem Besessenen im Evangelio, in den erbärmlichsten Umständen. Er siehet uns in der Gewalt solcher Feinde, denen es eine Freude ist, uns ewig zu verderben. Er siehet unsere Entfernung und Verlust von Gott, dem allerhöchsten Gute. Er nimmt wahr unsern Fluch unter dem Gesetze. Er siehet unsere Slaveren unter der Sünde, unsern Mangel aller geistlichen Seelen Güter, in Gerechtigkeit und Friede. Er siehet unsere Gefahr, ewig verlohren zu seyn, ja unsere Ohnmacht uns selbst zu retten, unser Unvermögen zu ihm zu schreyen um Hülfe, so daß wir ganz stumm in den Ketten des Todes danieder liegen, und unsere ewige Verschmachtung erwarten müssen.

Dieses jammert das mitleidige Lamm Gottes, daß Seelen, welchen er am Creuz eine Freyheit erworben, diese Freyheit nicht genieffen wollen, ja, daß sie wohl gar in der Blindheit liegen, und meynen es sey ihnen wohl bey dem Frohndienst der Finsterniß. Dahero sie auch stumm bleiben, und ohne Gefühl ihrer Noth und äußersten Seelen-Jammers um keine Hülfe schreyen.

Nun

Nun daher aus Mitleiden gegen den Sünder angedrungen, läßt er ihnen sein Evangelium predigen. Er läßt es ihnen sagen: daß es ihn jammere, daß sie sollen ein Raub seiner Feinde bleiben. Er wolle also zu ihrer Errettung ihr Herzog des Lebens seyn. Er habe schon am Creuz in erstaunender Liebe und Arbeit ihre Versöhnung und Freyheit ausgewircket. Sie gebrauchen nichts zu thun, als ihren Jammer durch die Erleuchtungs-Gnade des Geistes zu fühlen, und ihn als ihren Erretter haben zu wollen, als arme Sünder ihm in sein Herz hinein zu schauen, das für Liebe gegen sie brauset, und in dessen eröffneten Seite noch Raum für sie wäre. So würden sie loß kommen von ihrer alten Herrschaft. Sie würden selige Leute unter seinem Regimente werden. Sie würden Leben, Kraft, Sieg, Freyheit, Freude und eine unbewegliche Hoffnung zum Lebenserhalten. So bietet sich der Heiland zum Herzog des Lebens an, wenn er den Sünder richtig machen will, ihn in sein Herz einzunehmen.

Solches thut er immer, so oft er sein Evangelium von der großen Sünder Gnade predigen läßt, und die Boten des Lammes ruffen: Lasset euch versöhnen mit Gott. Nehmen nun die Sünder seine gute Anerbietung an, lassen sie sich das Herz aufthun, dahin er gehen und das Abendmahl mit ihnen halten will; So macht er sie seines Einganges auch so würdig, daß er

2) sie zu seinem Volck wirklich machet und annimmt. Und dieses thut er: wann er sein Gnaden-Reich in der Seelen anrichtet.

Ohne der Gemeinschaft des Heilandes herrschet das Reich der Finsterniß in dem Herzen des natürlichen Menschen, so daß Satan dasselbe als seinen Ballast inne hat, bewahret, und darinn sein Regiment in den Trieben des Unglaubens zu allen Bösen führet. Wann aber der Heiland mit dem Worte des Evangelii und mit der geistlichen Wunderkraft desselben, der Seelen nahe kommt, und der bishero geistlich besessene, ja todte Mensch, seine

E

Stim

Stimme höret, siehe, so bedrohet er dem Geiste der Finsterniß, daß er aufhören muß die Seele in ihren Kräften zu besitzen. Er kommt als der Stärkere über ihn, treibet ihn aus, überwindet ihn, und nimmet ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ.

Und da beobachtet der Heiland in seinen dazu nöthigen Gnaden-Wirkungen, in Absicht des zu rettenden Menschen, folgende selige Ordnung.

Er bringet den Sünder zur Erkänntniß seines bisherigen Elendes, und macht ihn ganz gebeugt und demüthig, daß es ihm leyd wird einen solchen Herrn bishero nicht erkannt, noch weniger ihm gedienet, und seine Seligkeiten nicht genossen zu haben. Er erfüllet ihn dabey mit einem wahren Hunger nach seiner Hülfe und Verheißung, und bringt ihn durch die Erkänntniß seiner allertheuresten Person zur Ueberzeugung, daß nichts ihn könne gerecht, frey und selig machen, als dieser Heiland, der eine ewige Erlösung für die Sünder am Kreuz erfunden. Sein Herz wird unter diesem Sehnen und Seufzen nach des Lammes Gnade, nur mit allem Eckel gegen die Sünde, gegen alle vorige Herrschaft, gegen alle Eitelkeiten der Welt, auch gegen alle eigene Gerechtigkeit so angefüllet, daß er, wie ein lechzender Hirsch nun nach nichts anders, als den Wunden des getödteten Lebens-Hirten siehet, und sein armes Sünder-Lied seufzet: Erbarme dich meiner, o Jesu!

In solchem armen Sünder-Sinn leget denn ferner der Geist des Heilandes den wahren Glauben an seinen Rahmen, so, daß das in die Arme des guten Hirten laufende Schäfelein, in völliger Gewißheit, die Glaubens-Hände mit Thomas in Jesus Seiten leget, und mit gläubiger Zueignung seiner blutigen Sünder-Gnade frölich ausruft: Mein Herr und mein Gott! Alle Verheißungen werden nun dem Glauben ein versiegeltes Amen. Und so viele Wunden er an dem Opfer des erwürgten Lammes erblicket; so viele Versicherungen sind da, zu sagen: Ich bin nicht mehr ein Höl-
lenbrand, ich leb in meines Jesu Hand, Jesus hat sich mir ergeben,
Jesus

Jesus ist mein Trost allein, ich mag sterben oder leben, Jesus ist und bleibet mein.

Da bekleidet der Heiland sein wiedergesundenes Eigenthum mit dem Schmuck seiner königlichen Gerechtigkeit, darinn es vor Gott bestehet, und die Kindes-Rechte der väterlichen Hulde und Gnade nehmen kan. Alle Flecken sind abgewaschen, und des Königs Tochter ist in dem Blute des Lammes schön, herrlich und angenehm vor Gott. Alle vorige Bande sind loß, und das sanfte Joch des Herzogs des Lebens schencket die allerseeligste Freyheit von allen vorigen Treibern. Das Gewissen wird nicht mehr beunruhiget von dem Zorn und Fluch des Richters, sondern der Friede Gottes über alle Vernunft regieret Herz und Sinn. Das Herz hat das verführte Vater-Hertz erreicht, und schmecket den süßten Vater, durch den Trost des Geistes, der samt der hochgelobten Dreyeinigkeit nunmehr in der begnadigten und gerechtfertigten Seele wohnet.

Und wie der Geist der Herrlichkeit auf einer solchen Seele ruhet; So wird sie dann auch geheiliget in den Sitten des heiligsten Jesus. Denn, da das Herz gereiniget ist von den todten Wercken; so dienet sie nun dem lebendigen Gott, aus der Kraft der Reinigung. Dazu erlanget sie den Sinn des gehorsamen Heilandes. Aus seiner Sanftmuth, Demuth, Geduld, Wachsamkeit, und Verleugnung aller Welt und Fleisches-Bequemlichkeit, bey williger Aufnahme des Creuzes, nimmt sie immer eine Kraft, und auch ein Exempel, ihm hierinnen nachzufolgen, und zu wandeln, wie er gewandelt hat. Und da es ihr vorhero eine Nothwendigkeit gewesen, den Lüssen zu dienen, und der Welt in ihren sündlichen Gewohnheiten sich gleich zu stellen; so ist's ihr nun lauter Gnade, Ehre, Freyheit und Vorrecht, einem solchen Herrn zu dienen, der sie zu seinem Eigenthum erkaufft, der zu ihr eingegangen, und ihr Herz als seine Stadt und Wohnung eingenommen, darinnen er, als der Herzog des Lebens regieret, in Friede und Wahrheit.

Sehet, Geliebteste, so macht der Fürst des Lebens den Sünder zu seinem Volck, wenn er sein Reich in ihm aufrichtet, so macht er ihn würdig seines Einganges in sein Hertz, wenn er ihn aus der Kraft seines Verdienstes unter der Handreichung seines Geistes bearbeitet hat. Daraus denn folget, daß man diese Bearbeitung an seiner Seelen wohl wahrnimmt, daß man es schon spühret, wenn der Herr unserer Seligkeit sich seinen Eingang in unser Hertz beschaffet, und beschaffet hat. Ja es folget hieraus: daß es möglich sey ein seliger Christ zu werden, und zu seyn, der nach dem Sinne Christi mit aufrichtigen Herzen lebet. Denn hier ist der Herr, der sein Haus selber bauet, und sein Volck nach seiner Gerechtigkeit und Stärcke zu seinem Dienste tüchtig machet, und sein Wort erfüllet, was er, Ezech. 36, 26. 27. versprochen: Ich will euch ein neu Hertz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Hertz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Ist nun, meine Freunde, die Seele so beschaffen, so ist sie die eigene Wohnung und Stadt des Heilandes, dahin er kommt, und darinn er ist, wie er selber verheissen. Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird meine Worte halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

Haben wir also in dem ersten Stücke unserer Betrachtung wahrgenommen, wie der Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt geschiehet. So lasset uns auch ferner bemercken:

Zweiter Theil.

Wie er von seiner Stadt empfangen wird.

Er wird empfangen

(a) Erstlich, mit demüthiger Ehren-Bezeugung der unverdienten Gnade.

Es

Es war ja eine unverdiente freye Gnade, Wenn der Heiland in unserm Evangelio ein armes Herz von der leiblichen Befizung des Satans befreiete, und es hingegen mit seiner Kraft und Gnade anfüllete.

Und daß der Heiland sich den Sündern als ihr Herzog des Lebens darbietet, und in der Aufrichtung seines Reichs zu seinem Volck machet, und also das Reich des Satans zersthöhret, ist nichts als lauter und freye Gnade. Denn wir haben nichts an uns, das ihn dazu bewegen könne, uns als sein Eigenthum zu suchen. Daß er aber auch selbst zu uns kommt, und sich mit unserm Herzen vereiniget, das erhebet diese Gnade in ihrer Gröffe und Freyheit noch mehr. Er findet ein elendes Sünder-Hertz, das gewiß keinen Ballast für einen so würdigen Herrn abgeben kan, und dennoch wehlet ers; dennoch macht ers zu seinem Himmel und Paradies; dennoch zu einem Stuhl, darauf seine Herrlichkeit wie auf der Bundes-Lade ruhet, und dadurch es zur Wohnung der hochgelobten dreyeinigen Gotttheit erhaben wird. Denn, wo er ist, da ist sein Vater, und auch sein Geist. Darum spricht er; Joh. 17, 23. Ich in ihnen (den Gläubigen) und du, (o Vater, samt dem heil. Geist,) in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eines.

Dadurch wird das Herz des begnadigten Zions ein reicher Schatz-Kasten aller erworbenen Jesus-Güter. Er hält das Abendmahl, und bewirthet dasselbe mit seinem lebendiamachenden Fleische und Blute. Er macht es zur Werkstätt, darinnen nichts als des Geistes Triebe, aus dem Blute der Besprengung, zum Dienste Jehova geführt werden. Alles dieses beweget die Seele, den Heiland mit demüthiger Schaam und Beugung zu empfangen, und zu sprechen mit Jacob: Ach Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du, an deinem Knechte beweisest. Und wenn man dabei seine Stimme, und den Gruß seines Friedens höret, ja, wenn er dem Herzen erschienen in dem Bilde, wie er am Creuz so milde sich hat geblut zu tod;

so zerschmelzt das Herz für Liebe und Verwunderung, daß man ausruft: Woher kommt mir das? daß der Gesegnete des Vaters zu mir kommt! Da will man so gerne ein Stäubgen seyn und bleiben, vor des Heilandes Füßen. Da will man nun so gerne von nichts wissen, als von Gnade, von freyer Gnade, von unverdienter Gnade: So macht die Gnade demüthig. Und je reicher das Herz damit angefüllet, desto niedriger hänget diese Weizen-Aehre, desto armer, desto sündlicher ist es für sich, und weiß nichts zu sagen, als: Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

Der Herzog des Lebens wird

(b) Zweytens, empfangen: mit einer Glaubens-voller Ein- und Annahme ins Herz.

Meine Freunde, der Heiland vereinigt sich mit seinem Zion durch den Glauben, das sagt Paulus: Eph. 3, 17. Christus wohnet durch den Glauben in unsern Herzen. Das macht, der Heiland gibt dem Glauben die Macht ihn mit allem was er hat hinzunehmen. Seine theure Person, seine Verdienste, seine Gerechtigkeit, seine Unschuld, seine Wunden, sein Blut, sein Leiden, sein Creutz, ja auch sein Sieg und alle seine Herrlichkeit, sind Güter, die dem Glauben zugehören. Wo also der Glaube ist, da kommt Christus mit allem was er hat. Und da ist der Glaube geschäftig ihn zu empfangen, und ins Herz zu führen. Wie dann?

1) Daß er den Heiland erkennet als seinen einzigen Erretter, und Seligmacher, und Herrn. Act. 4, 12.

2) Daß er sich in ihm als der einzigen Quelle alles Heils freuet, und nichts weiß, daß er in der Welt noch würdig hält, ihm fürzuziehen. Apoc. 5, 12.

3) Daß er ihm das ganze Herz, mit seinem eigenen Blut und Gerechtigkeit geschmücket, hingiebet, und alle Kräfte der Seelen und des Leibes ihm aufopfert. 1 Thess. 5, 23.

4) Daß

4) Daß er dem Heiland bekennet; wie er täglich nur von seiner blutigen Gnade leben müsse; wie er daraus Kraft nehme zum Wachsthum in der Gnade, damit er nur allein aus seinen Wunden täglich selig, täglich ruhig sey, und in ihm dem vollendeten Mittler, auch ein vollendetes und unterbrochenes ruhiges Gewissen habe, und seine Straffe fröhlich zum Himmel ziehen könne. Act. 8, 39.

So empfängt der Glaube den Fürsten unserer Seligkeit, so ehret er ihn, als seinen genugsamen Herrn und Hirten, der ihm Leben und volle Gnüge giebt, und über den er nicht zu klagen Ursache hat. So umarmet er ihn auch als seinen allertheuresten Seelen-Freund, und spricht: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. In Summa, so nimmt er ihn an als sein Leben und Element; und spricht mit Paulo: Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, ic.

Der Herr der Herrlichkeit wird

(c) Drittens, auch von seiner Stadt empfangen: mit Gelobung einer ganzen und unverrückten Treue.

Geliebteste, die Seele, die von der fremden Regierung der Finsterniß, durch die Hand des Heilandes befreyet, ist nun wieder mit ihrem rechten Herrn, durch seine eigene freye Gnade verbunden. Sie hat dazu sein unermüdetes suchen, seine gnädige Anerbietungen der mächtigsten Hülfe, sein Mitleiden, seine Geduld, seine Freundlichkeit, seine Sanftmuth, ja auch seinen mit Blut des neuen Bundes bekräftigten Pardon, in der Empfindung seiner Gnaden-Wirckungen und seines grossen Friedens erfahren. Und dahero verlanget der gläubige und gehorsam gewordene Unterthan keinen andern Herrn wieder. Er siehet nun im Lichte des Geistes den grossen Unterscheid ein, zwischen dem, der Gott dienet, und ihm nicht dienet. Er ist nun überzeuget, wie selig man es in seiner Gemeinschaft vor seinem Throne habe, ja wie würcklich er es sey, daß man ihm auf ewig diene, und seinen Nahmen und Tugenden verkündige!

würdig

Solte

Solte denn das nicht den Einwohner Zions bewegen, seinem Könige eine ganze und unverrückte Treue zugeloben? O ja, Er giebet ihm eine ganze Treue. Er will nicht neutral und gleichgültig seyn, ob man dem Herrn oder der Welt dienet. Er weiß, was der Herr, seines Volckes saget: *Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.* Er weiß, daß die ganze Treue des Heilandes auch die Treue seiner Gläubigen, zum völligen aufrichtigen Wesen ermuntert. Dahero giebet des Heilandes ganze Treue, von der ersten Minute seines Lebens bis zum Creuz, ja, bis zum letzten Bluts-Tropfen, die Kraft und Freyheit, sich ihm gang zu verschreiben, und sich zu ihm und seiner Treue zu halten. Ach gib, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu!

Und eben dahero bleibet die Treue auch unverrücket. Die Feinde bemühen sich zwar, das vorige Haus und die Stadt Gottes wieder einzunehmen. Sie wollen gerne wieder umkehren in ihr Haus, daraus sie gegangen, oder durch den mächtigen Arm des Gewaltigern vielmehr vertrieben worden. Sie suchen es deswegen mit List und Gewalt zu bestürmen, und durch allerley Ueberredungen, und auch wohl durch verursachte Beschwerde, sich wieder einen Eingang zu machen.

Aber, so lange das Herz noch dem Herrn folgt, ihm auf seine Treue und Bunden blickt, so lange die Liebe, die ihn regte, und ihm das Herz bewegte zum Tod' am rauhen Creuz, noch im Gemüthe waltet, und so lange es uns nicht kommet aus dem Sinn, wie viel es ihm gekostet, daß wir erlöset sind; So lange sind nicht allein Wall und Mauern da, sondern auch mächtig bewaffnete Bestungen, daraus die treue Seele rufft: Sein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trutz bald schweigen. Und dabey betet sie in der Wachsamkeit des Geistes:

Halt mich nur vest mit deinen Händen,
Und will mich was von dir abwenden;

So

So warne mich und zeig es mir,
 Alsdann so fehr ich mich zu dir,
 Mit vielen tausend Liebes-Thränen,
 Und du hörst gern mein kindlich Sehnen;
 So bleib ich stets bey dir.

Der Herzog des Lebens wird

(d) Viertens, auch empfangen mit Lob, Preis, und Erhebung seiner Herrlichkeit.

Beliebteste, der Heiland offenbarte in unserm Evangelio die Herrlichkeit seines Amtes, da er zum Beweis, daß er der wahre Messias, ein großes Wunder an dem Besessenen Menschen verrichtete. Er offenbarte auch dabey die Herrlichkeit seiner Weisheit, da er sein Messianisches Amt mit unwiederleglichen Gründen vertheidigte. Dieses bewog ein Weib unter den Zuschauern, daß sie, von seiner Kraft und Wahrheit überzeuget und durchgedrungen, seine Herrlichkeit so erhub, daß sie auch gar darum seine Mutter selig preifete, die einen so verehrenswürdigen Wunder-Propheten zur Welt gebracht, und auferzogen.

Und gewiß, Beliebteste, wenn der Herzog unsrer Seligkeit das Herz des Sünders als seine Stadt und Wohnung mit seinem Blute gereiniget, wenn er es von dem Besitz der Feinde befreyet und nun mit Gnade, Kraft, Leben und Sieg ins Herz kommt; so kan wohl nichts anders als sein Lob erschallen. Vorhero, ehe die Seele der Gnaden-Gegenwart des Heilandes versichert wird, so hängen noch ihre Harffen an den Weiden der Traurigkeit. Sie weinet, sie klaget, sie ruft: Ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir! Wann aber der Herr über ihr aufgehet, und seine Herrlichkeit über ihr erscheinet. Wann nun nichts, als Gnade, Gnade ins Gewissen schallet, so bricht der Gesang des Friedens wie ein Wasser-Strom herfür. Und da ruft sie:

D

Odaf

Der Eingang des Herzogs des Lebens

O daß ich tausend Zungen hätte,
 Und einen tausendfachen Mund;
 So stimmt ich damit in die Bette,
 Von allertiefsten Herzens-Grund,
 Ein Loblied nach dem andern an,
 Von dem was Gott an mir gethan.

Dem, wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthat, die er an mir unwürdigen und fluchwürdigen gethan? Er schenckt mir die Freyheit, statt der Gefangenschaft. Er nimmt mich aus den Armen der Höllen in die Arme seiner Gnade. Er gedencket meiner Untreu, und Rebellion nicht, sondern decket alles zu mit seinem Blute. Er schenckt mir die Vorrechte seiner Freundschaft, und zeigt mich einem versöhnten Vater an, daß er habe genug für mich gethan. Er nimmt mich nun in seinen Dienst, und läßt mich in der Verehrung seines anbetens-würdigen Willens, ruhig und selig seyn, bis ich einmal mein Hüttlein ablege, und in seinem Bundes-Blute versöhnet, frölich und selig sterbe, und zur Vollendung komme, da ich ihn sehen werde wie er ist, da ich grüsse und küsse seine Mahl an Händen und Füßen. O selig ist demnach sein allerheiligster Leib, der mich, als mein Versöhnungs-Opfer, gerecht dargestellet! Selig sind die Brüste seines Trostes, damit er mich durch seinen Geist erquicket und erfreuet! Lobe den Herrn meine Seele, Halleluja!

Endlich und zwar

(e) Fünftens, wird der Herr von seiner Stadt empfangen: mit dem geheiligten Vorsatz, von nun an ihm als dem einzigen rechtmässigen Herrn gehorsam, und den Gesetzen Seiner Gerechtigkeit unterthänig zu seyn.

Dazu nehmen die Gläubigen sein Wort in acht, wenn er im Evangelio spricht: Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren.

Meine Freunde, der Heiland giebt durch diesen treuen Ausspruch zu erkennen: wie es nicht genug sey, ihm mit dem Munde
 und

und auch Herzen, das Lob für seine Wohlthaten, so er der Seelen erwiesen, zu bringen, sondern, daß das der Endzweck der Befreyung von der Hand unserer geistlichen Feinde sey: den Glauben an ihn zu bewahren, und auch nach seinem Wort und Willen zu leben und zu wandeln. In dem Sinne sagt er: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Beliebteste, das Wort des Herrn ist die Kraft, die Sünder zu wahren Unterthanen seiner Gerechtigkeit zu machen. Es ist aber auch die Kraft, sie als seine Unterthanen in der Heiligung zu bewahren, und dazu ertheilet er folgende Gnaden-Wirkungen.

1) Das Wort des Evangelii reiniget sie täglich am Gewissen in dem Blute der Versöhnung, vermittelst des Glaubens, der sich mit dem Worte vermenget. Und das ist der tägliche Grund aller wahren Gottseligkeit, und des Gehorsams nach dem Worte Gottes, in der Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten. Denn, da sie gereiniget werden von der Schuld der Sünde; So müssen sie auch frey seyn von der Herrschaft der Sünde, und hingegen tüchtig und willig der Gerechtigkeit zu dienen, indem sonst im Gegentheil die Schuld der Sünde ihr Gewissen immer wieder belästigen würde; dahero sagt Paulus: Röm. 7, 27. Nun ihr aber von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig seyd. Und dahero

2) da sie durch das Wort des Evangelii gereiniget, und den Grund und Tüchtigkeit zur Heiligung daraus haben; So hören sie auch mit Freuden das Wort des Gesetzes, und der Fürschriften Gottes; und wenden die aus dem Evangelio in der Rechtfertigung erlangte Gnaden-Kräfte an, darnach ihren innerlichen und äußerlichen Wandel zu richten. So hören sie Gottes Wort, und behalten es in Gehorsam und Beständigkeit. So wird Evangelium und auch das Gesetz des Herrn geehret. So bringen sie Früchte der Gerechtigkeit dem Herrn zum Preise. So wird auch ihre Frömmigkeit nicht gesetzlich, sondern ist evangelisch: Denn es fließt alle Frömmigkeit aus der Gnade der Versöhnung, aus der Liebe, damit

28. Der Eingang des Herzogs des Lebens

er uns geliebet, da er sein Leben für uns gelassen. In der Ordnung hören sie das Wort und bewahren es zum Gehorsam gegen den Vater.

Also dienen nun die Unterthanen Jesu ihrem Herrn, nach seinem Gesetz, mit Liebe, Lust, Willigkeit, und Freuden. Sein Joch ist ihnen sanft und leicht, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn sie üben aus dem Glauben an das würdige Lamm Gottes, die leichte Liebe. Und da sind sie das Volk des Eigenthums, an welchem die Verheissung erfüllet wird, die der Geist Gottes von der Art ihres Dienstes, in den Wegen Gottes gegeben. Ps. 110, 3. Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck. So geschieht das Hören und Bewahren des Worts, und so sind Christi Unterthanen selige Leute. Das wollen wir noch in dem letzten Theil unsrer Rede erwegen:

Dritter Theil.

Wie der Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt, gesegnet und selig ist.

Das zeigt sich in folgenden Stücken:

(a) Erstlich: Sie, die Gläubigen, sehen sich nun nicht mehr um nach dem Frohn-Dienst ihrer vorigen und unrechtmässigen Besitzer, sondern sie vergnügen sich allein an dem Regiment ihres grossen Heilandes.

Wir können, Geliebteste, uns leicht fürstellen, daß das arme, von dem Herrn Jesu, in unserm Evangelio gerettete Schäflein, wohl kein Verlangen mehr gehabt, unter die vorige Grausamkeit des Satans wieder zu kommen, sondern, daß es sich zu seinem Erlöser mit Freude und Lust werde gehalten haben.

Und wenn die begnadigte Seele aus der Gemeinschaft des Todes ins Leben gekommen, und aus der Hand derer, so sie hasseten, in die Arme eines so gnädigen und liebreichen Herrn, ja so gar in die Gemeinschaft seiner Herrlichkeit gebracht; So kans ja wohl nicht anders seyn: sie hat kein Verlangen mehr nach Egypten, da sie ehe-

dem

dem frohnen müssen. Nein, sie hält es nun für Segen und Seligkeit, ihrem Erbarmer zu eigen leben zu können, als der sich um sie so verdient gemacht. Alle vorige Sünden-Dienste, alle Eitelkeiten der Welt, darinn sie sonst ihr Theil gesucht, und denen sie ihre Kräfte aufgeopfert, ja, alle ihre vorher selbst gemachte falsche Begriffe und Gedanken, von der Beschaffenheit des Christenthums, sind ihr ein Eckel. Sie bekennet nun: Ich hab was bessers gefunden. Mein größter Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist, aus deines Leibes Wunden. Sie hat Pauli Sinn, der da sagt: Phil. 3, 8. 13. 14. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Koth, auf das ich Christum gewinne. Ich vergesse was dahinten ist, und jage nach dem vorgestreckten Ziel, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.

Und damit die begnadigte Zions-Bürgerin, hierinnen desto glücklicher fortfahre; so läßt sie sich in der seligen Ordnung des Regiments ihres Heilandes dazu täglich tüchtig machen. Nämlich, sie weiß, daß die Feinde ihr den Lauf des Gehorsams gegen den Willen ihres Herrn, gerne hemmen wollen: Und da führt sie keine andere Waffen, als die gläubige Gemeinschaft seines Todes und seines Sieges. Mit und in seinem Todes-Kampf kämpft sie wider alle Anfälle der Wiedersacher, und mit und in seinem Siege bleibt sie täglich über jene ein Triumph des Lammes. Sie stehet also täglich auf sein Kreuz und auf seine Herrlichkeit: An seinem Kreuz sind ihre Feinde gerichtet, und haben alles Recht an sie verlohren, und der Thron, darauf er jezo zur Rechten des Vaters, als das Lamm mit den verklärten Wunden, herrschet, stehet allen Feinden auf dem gebrochenen Nacken, und giebet Zeugniß, daß wir das Recht haben, ja auch die Kraft besitzen, mit unsern Feinden als Koth auf den Gassen umzugehen, und sie unter unsern Füßen beständig zu halten. Denn wie er ein vollendeter Sieger und Ueberwinder der Hölten

geworden, so gönnet er uns auch gerne die Gewalt seiner Vollendung, die der Glaube nimmt, und damit das Gewissen und den Wandel beweihret. Dazu denn auch der Geist des Thrones Jesu seine mächtige Hilfe schenkt, unsere Gnaden- Kräfte erhebet, in der Gerechtigkeit Jesu stark zu seyn, und also von der Herrschaft der vorigen Feinde befreyet zu bleiben. Denn wo dieser Geist des Herrn ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3. 17. Und das sind selige und gesegnete Früchte von dem Eingange des Herzogs des Lebens in seine Stadt.

Die zeigen sich aber auch ferner,

(b) und zwar, zum Andern darinn: daß die mit Jesu Gegenwart begnadigte Sünder, nun des Heilandes Ausbeute sind, die er genommen, und die theilt er als einen angenehmen und seligen Raub aus.

1) Er nimmt sie sich hin zur Ehre seines Verdienstes, als sein Eigenthum. Er hat sie erarbeitet und erworben durch erstauende Marter, Mühe und Schweiß. Esaia. 43. 24. Sie haben ihm sein Blut, seinen Todes- Kampf, ja den letzten Bluts- Tropfen gekostet, daß sie erlöset sind: Und dahero sind sie auch sein Loß, und Erbtheil, deren Nahmen er als der groffe Hohenprieester auf seiner Brust träget, die er in seinen Händen gezeichnet, und die er im Triumph zur Ehre seines glorieusen Verdienstes, und zum Schimpf aller seiner Feinde aufführet, und sie auf seinen Thron, als Ueberwinder setzen will, gleichwie er geseßen auf dem Stuhl seines Vaters, Apoc. 3. 21. Denn dahin hat schon sein Gebet gereicht, wenn er, Job. 17. 24. zu seinen Vater sprach: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Und wie es

2) die Freude des Herzens seines Vaters ist, daß er aus der Schaar der elendesten Sünder so selige Kinder durch Christum erlanget, die da können das Vater- Herz erreichen, und den süßen Vater schmecken; So bringt der Heiland auf seinen Blut- besflo-

nen

nen Armen, auch sie dem Vater, als eine erwünschte Ausbeute hin, und zeiget sie ihm an, daß er genug für sie gethan. Da sind nun die erretteten Sünder, wieder des Vaters Eigenthum und Erbe. Da hat seine ewige Liebe den seligen Endzweck erhalten: daß alle, die an seinen Sohn glauben, nicht sollen verlohren gehn, sondern das ewige Leben haben. Darum freuet sich sein Hertz über diese Ausbeute. Er schliekt sie wie einen Augapfel in sein väterliches Gnaden-Andencken ein, salbet, begnadiget, und erfüllet sie mit seinem Heiligen Geist, als dem Geist der Kindtschaft, daß sie können mit Freude und lebendiger Hoffnung ruffen: Abba, lieber Vater. Und weil die Vermehrung des Geistes der Kindtschaft, zum Abba sprechen, denen Gläubigen täglich nöthig, so übergiebet Jesus seine gerechte Ausbeute, auch

3) der beständigen Gemeinschaft seines Geistes. Der ist ihnen das gewisse Pfand ihres Erbes, damit sie versiegelt sind durch den Glauben. Der ist aber auch die getreue Mutter, die das wieder gefundene Kind pflegen, warten, und mit dem Blute Jesu täglich erquicken und ernähren muß. Wie also der Heil. Geist uns zum Heilande führen muß; So muß er uns auch bey ihm erhalten, und die gute Beylage in uns bewahren: Ohne demselben werden wir nichts, ohne demselben bleiben wir auch nicht. Und wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Darum ist der Heiland so getreu, daß er die Seinigen, die er errettet hat, und die an ihn gläubig geworden, einer so seligen Pflege seines Geistes übergiebet, damit sie im Glauben erhalten, in der Heiligung geleitet, und eine beständige Ausbeute von seiner blutigen Arbeit am Creuze bleiben. Und da der Heil. Geist diese Pflege in der Gemeinschaft der Kirche Christi, durchs Wort und Sacrament verrichtet, auch alle Gläubige sich herglichen freuen, wann zu der Wende der Kirche noch immer Seelen hinzu gethan werden, die dem Lamme nachfolgen: So schenckt der Heiland

4) seine gemachte Beute, auch der Gemeinschaft der Kirche und seiner Brüder, die vor ihm, als einer im Bunde wandeln. Auch hier kömmt das Schäflein wohl an. Denn hier ist die Haupt-
Stadt,

Stadt, darinnen der Herzog des Lebens seine Haupt-Residenz und Wohnung hat, und da die Gläubigen gemeinschaftlich mit dem Zeichen seines Blutes vor seinen Thron kommen und Gnade um Gnade nehmen. Hier ist die allgemeine Weide, da sie aus dem Worte des Lebens, Leben und volle Genüge erhalten. Hier ist auch die gemeinschaftliche Vereinigung und Ermunterung, sich in und vor dem Herrn zu stärken, sich des grossen Heils in ihm zu freuen, und sich nichts anders zu rühmen, als der blutigen Wunden, die Jesus an Händen und Füßen empfunden. In solchem Sinne redet da ein Zions: Einwohner den andern an: Was du bist, mein Bruder, das bin ich auch worden. Da wächst also die Liebe unter einander, weil sie wissen, daß sie aus dem Tode ins Leben gekommen. Da wird ihr Glaube, den sie mit einander haben, in ihnen kräftig durch Erkenntniß alles des Guten, das sie haben in Christo. Philem. v. 6. Sie haben nun grosse Freude und Trost an ihren gemeinschaftlichen Seligkeiten, welche der Welt verborgen sind. Ach möchte doch solche Gemeinschaft nicht so selten seyn! möchten doch viele seyn, die nicht nur selbst der Gemeinde der wahren Gläubigen zugethan, sondern, denen es auch eine Herzens-Lust ist, wenn die Stadt des Heilandes mit vielen Einwohnern vermehret wird. O Herr, segne deinen Weinberg, und sende treue Arbeiter dazu!

Hat nun der Heiland seine erbeutete Schäflein so selig hier im Reiche der Gnaden ausgetheilet, so übergibt er sie endlich auch seiner triumphirenden Kirche, und der Gemeinschaft aller ewigen und himmlischen Seligkeiten im Reiche der Herrlichkeit. Das ist der letzte und Haupt-Endzweck seiner so sauren Kreuzes-Arbeit gewesen. Dis ist auch das fröhliche Ende des Glaubens aller Auserwählten, daß sie sollen durch Gottes Macht bewahret werden zur Seligkeit. Das ist das Ziel ihrer Pilgrimschaft, einzugehen zu ihre Ruhe, die dem Volcke Gottes noch fürhanden, Ebr. 2. und zu kommen zu dem Berge Zion, und der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im
Him.

Himmel angeschrieben sind. Sehet, meine Freunde, so selig und gesegnet sind die Bürger der Stadt Gottes, darinnen der Herzog des Lebens wohnet.

Und diese genießen den Segen seiner Gegenwart auch

(c) darinn, daß sie von ihm mit himmlischen Gütern begabet werden.

Nachdem, meine Freunde, der Fürst unserer Seligkeit die Feinde überwunden, und als der Stärkere geseget; So hat er nicht nur die Gläubigen erbeutet zur Freude des Himmels, sondern, er hat auch viele Seelen-Güter gewonnen, die dem Sünder waren abgenommen, und die theilt er auch als einen Raub aus, und schencket sie seinen Unterthanen. Wir sind nicht im Stande, alle diese Güter nach ihrem Werth und Anzahl zu bestimmen, wir nennen also nur die hauptsächlichsten, darinnen alle andere ihren Zusammenfluß haben. Dahin gehöret die Gnade eines versöhnten Vaters, der sein so theur erkauftes Volck nach seinem Rath leitet, und es endlich mit Ehren annimmt in der Austheilung desjenigen Erbes, das ihm von Anbeginn der Welt bereitet ist. Dahin gehöret die unaussprechliche Liebe des Heilandes, als des Herzogs des Lebens, der da mehr, wie Vater und Mutter, als Herr, sich gegen sein ererbtes und erworbenes Gut beweiset. Dazu kommt die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, der da den Heiland täglich in den Herzen der Kinder Gottes verflähret, und in der täglichen Zueignung des Blutes Jesu, es ihnen niemals an Trost, und Kraft, und Leben, und Sieg gebrechen läßt. Sein Friede beruhiget sie, seine Freude ermuntert sie, sein Siegel stärcket und bewahret sie, seine Hoffnung hält sie unbeweglich am Evangelio. Und da diese Güter alle aus der Gerechtigkeit des Heilandes, als der lebendigen Quelle fließen; so muß diese Quelle in ihrem Herzen nimmer verfliegen, sondern durch die Kraft des Evangelii rege, fließend, ja gewältig in der Seelen bleiben, damit die Ströhme der mancherley Gnaden-Gaben auch fließen, und Glaube, und Andacht vermehret werden, da

E

durch

durch und darinnen die Seele jene genießet. Das ist der Segen, der Pauli Herz und Mund zum Lobe Gottes bewegete, da er rief: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1, 3. Das ist der Segen, den auch noch die Einwohnerin Zions erhebet, wenn sie ihren Herrn anredet:

Was ist, o schönster, das ich nicht
In deiner Liebe habe,
Sie ist mein Stern, mein Sonnen-Licht,
Mein Quell, da ich mich labe,
Mein süßer Wein, mein Himmel-Brod,/
Mein Kleid für Gottes Throne,
Meine Crone,
Mein Schutz in aller Noth,
Mein Haus, darinn ich wohne.

Wie nun, Geliebteste, der Segen der Gegenwart des Herzogs des Lebens bey seinem Volck in allen Fällen seine Kraft beweiset, so sind die Gläubigen auch

(d) darinn gesegnet und selig, daß sie unter der Schmach und Verfolgung der Welt, in seinem Siege getröstet und gestärcket werden.

Geliebteste, da der Heiland nach unserm Evangelischen Texte, den besessenen Menschen von dem unsaubern Geist befreiete; So mußte er die Lästerungen und Verfolgung der Juden erdulden, aber seine Weisheit machte sie zu schanden und siegete.

Und gewiß, wie des Heilandes Unterthanen seinem Ebenbilde gleich sind, so werden sie ihm auch ähnlich in der Erduldung des Creuzes. Haben die Feinde des Evangelii ihn verfolgt; So wird die Welt auch sie verfolgen. Zions Bürger und die Unterthanen des Regiments der Finsterniß sind ganz unterschieden an Sitten,
Selig

Seligkeiten, und Eigenschaften. Das wird jenen von diesen mißgegnünet, und der Ruhm des Creuzes wird ihnen als eine Verachtung der andern angerechnet, darum werden sie angefeindet, und müssen den Hohn und Verspottung der Welt erfahren, und in mancherley Fällen den Zorn derer, die wider das Lamm Gottes zu Felde liegen, empfinden.

Aber wie des Heilandes Leiden, ihr Leiden ist, Kräfte der Gemeinschaft mit ihnen, durch den Glauben; So ist auch sein Sieg ihr Sieg, seine Ueberwindung ihre Ueberwindung. Die fasset der Glaube, und das Wort von der Geduld, das sie im Herzen bewahret haben, macht ihnen dahero das Jammerthal zu kühle Brunnen, ja die Hitze und Anfechtung zur Freude, und so liebreich der Name ihres Heilandes ist, um dessen Lehr und Leben sie verfolget werden; So willig sind sie, seine Schmach zu tragen. Also überwinden sie in seiner Liebe weit, um deswillen, der sie geliebet hat. Seine Sanftmuth, seine Geduld, seine Stille, seine Gelassenheit, sein Vertrauen auf Gott, sind ihre siegreiche Waffen. Damit kommen sie durch, und sammeln öfters dazu feurige Kohlen auf den Häuptern der Feinde. Sie werden also gedrückt, aber niemals untergedrückt; Sie erheben ihr Antlitz wie ein Palm-Baum unter der Last seiner Zweige. Sie scheinen ertödtet den außern Sinnen, und führen den Sieg und das Leben des Glaubens von innen: Sie sind wie die Traurigen, aber allezeit frölich. Sie können die Auslegung davon geben, was die Welt nicht begreift, ob sie schon oft mit singet: Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude! Das ist Segen und Seligkeit, die sie bey ihrem Heilande, der ihr Herz als seine Stadt und Wohnung eingenommen, genieffen.

Und endlich

(e) ist das auch noch ihr Segen und Seligkeit, da der Herrzog des Lebens bey ihnen ist: Daß sie bey dem allen die Freyheit genieffen, zu hoffen, und zu warten auf ihre zukünftige Stadt und Behausung im Himmel.

Der Heiland, Geliebteste, hat allhier das Herz seiner gläubigen Unterthanen als seine eigene Stadt und Wohnung eingenommen, aber er hat auch für ihnen eine Stadt, darinn sie ruhen sollen, die ist hauptsächlich sein aufgespaltenes Liebes-Hertz. Und da sie das hier im Glauben schauen, so sollen sie ihn mit seinen verklärten Wunden in dem Himmel der ewigen Seligkeit wirklich mit leiblichen Augen sehen. Das war Hiobs Hoffnung: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und meine Augen werden ihn schauen. Hiob. 19, 25, 27. Und also will er sie führen zu dem Ort der frohen Ewigkeit, da soll ihre Stadt, Wohnung und Ruhe bey ihm, dem Herzog des Lebens, seyn: Da sollen sie ihn sehen wie er ist: Da soll sein Herz und seine aufgespaltene Seite, die er ihnen zur Freude ewig behalten wird, ihr Aufenthalt ewig bleiben. Da soll der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn, und der Gerechtigkeit Ruh ewige Stille und Sicherheit, daß Gottes Volk, und die Bürger Zions, die Begnadigten und so selig gemachte Sünder, in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe: Nun dahin hoffet Zion, und dazu freuet es sich. Die Gegenwart des Heilandes ist demselben hier Segen und Seligkeit gewesen im Reich der Gnaden. Und was für ein Segen und Seligkeit wird die Gegenwart schencken, darinn der Herzog des Lebens im Reiche der Herrlichkeit erscheinen wird, wie wird das Volk, in dessen Herzen sein Gesetz gewesen, nicht voller überschwenglichen Freude seyn, da es vor dem Throne ihres Fürsten stehen, und ihm in seine Wunden, als ihre eigene Stadt, schauen wird? O ja, Davids Glaube ist auch der Unterthanen Jesu Glaube: Ich glaube, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen.

Und daher ist ihr Wandel im Himmel, von dannen sie warten ihres Heilandes Jesu Christi. Phil. 3, 20.

Zwei

Zueignung.

In dem Herrn Geliebte!

Es ist geredet worden von dem gesegneten Eingang des Herzogs des Lebens in seine Stadt.

Wir heiligen durch diese Betrachtung den an dem gestrigen Ehren- und Freuden-Tage erlebten gnädigsten Eingang, des anizo in unserm Gottes-Hause höchst gegenwärtig Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewigs, unsers glorwürdigsten, und nunmehr regierenden Herzogs und Landes-Herrn, in Seine Erb- unterthänigste Stadt Bülow, von welcher wir gerne sagen wolten, daß, ob sie zwar eine der geringsten, doch auch eine der treuesten und gehorsamsten im Lande seyn mögte, und die ihrem gnädigsten Herzoge mehr den Willen einer demüthigen Ergebenheit, als andere prächtige Bezeugungen ihrer Devotion überliefern können.

Höchst-Dieselben sind nach dem weisesten Willen unsers Gottes, nunmehr der rechtmässige Beherrscher unsers Vaterlandes, und auch besonders dieser Stadt, als welche nicht nur ehedem schon öfters die Gnade Dero hohen Gegenwart in ihren Mauern und öffentlichen Kirchen-Versammlungen, für vielen andern Städten genossen, sondern, die auch anizo die Glückseligkeit empfängt, ihren allertheuersten Fürsten zum erstenmal als regirenden Beherrscher der sämtlichen Mecklenburgischen Lande unterthänigst zu begrüßen. Darum freuen wir uns billig, und verehren diese hohe und frohe Ankunft demüthig, und zwar auch in diesem Stücke nach dem Willen unsers Gottes, der durch seinen Geist 1 Pet. 2, 17. uns gebietet: Fürchtet Gott, ehret den König. Und wie ehedem die getreuen Unterthanen des Königs Davids ihren gesalbten so hoch schätzten, daß sie 2 Sam. 18, 3. sprachen: Du bist, als wenn unser zehm Tausend wären! So fol-

gen wir ihren Tugenden, und eröffnen bey dieser hohen Gegenwart unsers Gesalbten und Regenten, besonders unser demüthiges Herz, das auf Höchst: Denselben siehet, als das größte Kleinod unsers Landes, und das da auch rufet: Du bist, als wenn unser zehn Tausend wären!

Darum öfnen wir unserm Durchlauchtigsten Gebieter die Thore unserer frohen Herzen, und loben den Herrn, und König aller Könige, welcher Denselben zum Fürsten und Herzog über uns verordnet, und Dessen Scepter zur Regierung unsers Vaterlandes über uns erhaben hat. Wir bringen unser demüthigstgehorames Herz, und bitten uns die Gnade von dem Geiste des Herrn aus, die uns tüchtig, willig und bequem mache, unserm Regenten, der das Amt Gottes verwaltet, den Gehorsam, die Treue, die Unterthänigkeit zu leisten, welche die göttliche Gesetze allen Unterthanen gebieten, und die das Gewissen heiligen. Wir legen dar unser andächtiges Herz, und erheben es billig in gläubiger Fürbitte zum Throne der göttlichen Gnade, daß sie unsern Herrn und Vater des Vaterlandes, segne mit geistlichen Gütern in der Furcht vor seinem Angesicht; daß ihre Hand Ihn erhalte, und ihre Kraft Ihn stärke; daß die Widerwärtigen Ihn nicht überwältigen und die Ungerechten Seine Rechte nicht dämpfen, sondern, daß Gnade und Wahrheit bey Ihm sey, und Sein Horn in dem Rahmen der Fürsorge Gottes erhaben werde! Wir reichen auch dar unser Hofnungsvolles Herz, und erwarten in Demuth, Gnade und Schutz von der Gerechtigkeit und Gericht, die da die Bestung des Stuhls unsers Gesalbten sind, und der da uns von Gott geben zu einem Panier, das wir aufwerfen, und sicher macht, der da erwecket zum Held, der helfen soll, ja zu einem Auserwehltten aus dem Volck, von dem es heist, was dorten die Mutter Salomons zu ihrem grossen und weisen Sohn sprach: 1 Reg. 1, 20. Die Augen des ganzen Volcks Israel sehen auf dich!

Lassen

Lassen Sie Sich also, Durchlauchtigster Hertzog und Herr, gefallen das Opfer Ihrer unterthänigen Stadt, lassen Sie Sich gefallen die demüthige Bezeugung, dadurch auch ich anizo als ein Knecht Gottes, und auch Dero Knecht, die gesalbten Rechte Ihrer Hoheit demüthigst verehere.

Und diese erlangen dadurch ihre ewige und selige Würde, wenn auch Ihnen der Heiland bezeuget, daß er für Sie hingegangen, Sie mit einem mächtigen und göttlichen Blute erlöset und also ein Recht an Dero theures Hertz bekommen, dahin seinen gesegneten Eingang zu halten, darinn mit seinem Blute und Gerechtigkeit zu wohnen, Sie mit seinem Eingange in Dero Hertz zu segnen, ja Dieselben zum Augenmerck seines Geistes zu machen, und ein Vorwurf seines vom Creutze, und Throne der Herrlichkeit auf Sie blickenden Auges seyn zu lassen.

O der Hertzog des Lebens nehme Dieselben hin in die gänztliche Erfüllung seines so gnädigen Rathes über Dero so theure Seele und Seligkeit! Er gründe und Bevestige Sie in der Wahrheit unserer Evangelischen Lehre, die da keine andere Thüre zum Leben hat, als nur Jesus Blut und Gnade, und welche uns in und aus solchem Grunde anweist, wie wir in der Verleugnung unser selbst, und der weltlichen Luste, sollen trachten nach dem, das daroben ist, und unsre Tage, die da bald zur Ewigkeit reif werden, dem aufopfern, der mit blutiger Mühe und Sorge so getreu, so mittleidig für unsre Seligkeit gesorget hat! Er mache Dieselben zum Schutz und Pfleger unser allerheiligsten Religion, daß Sie wie ein David die Kriege des Herrn, wider alle Widersprecher ihrer Kraft führen, und wie ein Salomon ihren Tempel bauen und zieren! Er leite Ihren Fuß in die Fußstapfen so vieler Dero Durchl. Vorfahren, die alles angewandt, die Wahrheit des allerreinesten göttlichen Willens auf den Thron zu setzen, und zum Gehorsam gegen ihre geheiligte Gesetze zu bewahren! zu dem Ende nehme der

Fürst

Fürst des Lebens Ihr ganzes Herz zu seiner Wohnung und Eigenthum hin, und laß sein Blut und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, auch stets in Ihrem Herzen ruhn!

Er, der Herr, setze Sie, Durchlachtigster, ferner zum Eckstein Dero ganzen hohen Herzoglichen Hauses, und lasse es wachsen und blühen in vielen Zweigen, die auf dem Mecklenburgischen Fürstenthron ihre Nester mit Früchten der Ehrfurcht gegen Jehova und gnädiger Beherrschung der spätesten Unterthanen ausbreiten! Er lasse Höchst Dieselben noch lange Jahre die Krone Ihrer Unterthanen, und das Haupt des ganzen Landes seyn und bleiben! Ihr Stuhl sey für dem Herrn, wie die Sonne, wie der Mond werde er ewiglich erhalten, und bleibe gewiß, wie der Zeuge in den Wolken. Psalm. 89, 37. 38. Er mache alle Unterthanen Ihnen getreu und gehorsam, und wenn noch ein Edom oder Philistää ist, das werde nach des Herrn Befehl gedemüthiget und jauchze zu Ihnen. Psalm. 60, 10. Und damit dieses alles zum Segen werde, so ruhe über Dero allertheureste Herzogliche Person der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn! Ja, das Reich des Heilandes sey die Kraft des Regiments, darinnen Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist den Scepter führe, und dabey bezeuge, daß der Fürst des Lebens, Dero Herz zu seiner Residenz und Wohnung erwehlet, darinnen er auch demaleins in der frohen Ewigkeit seine Herrlichkeit offenbahren wird. Halleluja!

Ich richte endlich noch zuletzt meine Worte auf dich, sämtliche geliebte Gemeinde, und besonders auch an euch, wehrteste Fürstlicher, Einwohner und Bürger dieser Stadt.

Es ist eure Schuldigkeit gewesen, euren Durchlachtigsten Regenten bey Seinem gnädigen Eingang in Seine Stadt, nach eurem Vermögen zu ehren, und Ihn mit gehorsamen und Freuden-

vollen

vollen Herzen zu empfangen. Eure Pflicht hat gefordert, dadurch ein Zeugniß abzulegen, wie bereitwillig ihr seyn müßet, euch vor Höchst-Deroselben Befehlen zu beugen, und nach Gottes Ordnung, Seinem Fürsten-Scepter mit Herz, Wort und Thaten unterthänig zu seyn. Soll nun aber diese Tugend dem Herrn unsern Gott wolgefällig; ja, sollen eure Herzen und Vorsätze dazu bequem, willig, und tüchtig gemacht werden: So müßet ihr für allen Dingen nicht vergessen, Jesum, den Herzog des Lebens, in eure Herzen einzuholen, und also seiner Gerechtigkeit unterthänig zu werden.

Wir nennen uns, Geliebteste, nach Christi Nahmen. Und also unterscheiden sich christliche Bürger von natürlichen Bürgern: Diese sind der Obrigkeit unterthan, weil sie müssen, jene aber, weil die Liebe des Heilandes sie dazu dringet. Diese verrichten ihre Schuldigkeit in knechtischer Furcht, jene aber aus kindlichem Gehorsam gegen Gott. Und folglich machen keine natürliche, sondern die christlichen Gesetze des Heilandes wahre, Gott angenehme, und rechtschaffene Bürger und Unterthanen. Darum vermahnet der Apostel des Herrn, Paulus, sehr merckwürdig, Eph. 6, 5. 6. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herrn, mit Furcht und Sittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo. Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut, von Herzen mit gutem Willen. Lasset euch düncken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen.

Wollet ihr nun, Geliebte in dem Herrn, in solche christliche Verfassung des Gemüthes gegen die hohe von Gott gesetzte Obrigkeit eingelencket seyn; so gehöret Gnade aus dem Grunde und Ordnung des wahren Christenthums dazu: Und diese ist nicht da, wo nicht der Herzog des Lebens euer Herz einnimmt, und es zu seiner Stadt und Wohnung macht.

Ihr habet ihm euren Gehorsam zugesagt in dem Bunde der heiligen Taufe, da habt ihr ihm gehuldigt; Aber eure Untreu in so mancherley Wercken des Unglaubens gegen seine Verdienste, habet diesem liebreichen Herrn seine eigene Stadt genommen, und sie einer fremden Gewalt, die wider seine Rechte streitet, ich meyne dem Reiche der Sünden, unterworfen. Dieses müisset ihr selber alle mit Demuth und Schaam gestehen, ihr müisset, mit Hinwegwerfung alles eigenen Ruhmes, bekennen, und mit Daniel beten. Daniel. 9, 4. 5. Ach, lieber Herr, du grosser und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben, und deine Gebote halten. Wir haben gesündigt, unrecht gethan, sind gottlos gewesen und abtrünnig worden. Wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Sehet, so hat die Untreu euch der Gnade eures Herrn und aller Seligkeit verlustig gemacht.

Wollet ihr nun diese unschätzbare Gnade, die euch allein zu allen guten und auch zum willigen Gehorsam gegen eure leibliche Herrschaft tüchtig macht, wieder erlangen; So müisset ihr wieder umkehren zu eurem rechtmässigen Herrn, der euch so theuer erworben und erkaufet hat. Ihr müisset ihm seine Stadt, seine Wohnung wieder einräumen, und den Grund der Gnade, das ist sein Blut und Gerechtigkeit, in der Ordnung der wahren Bekehrung und des Glaubens dazu annehmen. Ihr habt nun freylich dazu von selbst das gröste Unvermögen. Aber sehet, der liebreiche und zu keiner Rache geneigte Herr, kommt euch in diesem wichtigen Geschäfte eurer Seligkeit und Heiligkeit zuvor. Er bietet sich euch an als euren Herzog der Seligkeit durch die Predigt seines Evangelii. Er legt euch seine Verdienste an euer Herz und Gewissen, und will dadurch eine thränende Schaam in euch wirken, daß ihr gegen seine Treue und gegen seine blutige und liebesvolle Bemühungen bishero so unempfindlich gewesen. Er will euch dadurch zum bußfertigen Nachdenken bringen, daß ihr so frech gewesen, diesem Eigenthums-Herrn das seinige zu verrathen,
daß

daß ihr bey so kaltem Blut ihm die nichtswürdigsten Dinge, in dem Dienst der Eitelkeit habt fürziehen können. Er stellt euch dabey für, wie schlecht ihr in dem Gehorsam gegen seine Feinde, und den Willen der Welt belohnet werdet, und wie gut, ruhig und selig ihr es hingegen bey seiner Verehrung und lebendigen Erkänntniß haben könnet. Er hält euch dabey für die Macht seiner Stärcke, die alle Bande eurer hisherigen Hindernisse, und alle Ketten eurer Feinde zerreißen können. Er preiset euch an die Ehre seines Rechts, das er durch so vielen blutigen Schweiß und Mühe an eure Herzen hat. Er verlanget also seine Stadt. Er will euch zu seinem Volcke wieder machen, und zwar in der Ordnung: daß er euch zur Erkänntniß eures Ungehorsames und des damit verknüpften Seelen-Elendes bringe; daß er euch zu arme gebeugte Sünder mache, die vor seinem Creuze den da ausgewirckten blutigen und allgenugsamen Pardon verlangen; daß er in diesem armen Sünder-Sinn den wahren und aus seinem Evangelio von der freyen Sünder-Gnade herfließenden Glauben, an seine vollendete Erlösung wircke, und euch mit seiner Gerechtigkeit ausschmücke, die vor Gott bestehet, die ihm seine Stadt angenehm und würdig machet, die da seinen Frieden und alle göttliche Kraft zum Leben und Wandel, ja zur unbeweglichen Hofnung des zukünftigen Erbes im Himmel mit bringet. Dencket, meine Freunde, was das für ein Herz eines so grossen Herrn gegen abtrünnige Unterthanen ist, die da nichts als den Tod, und zwar auf ewig verdienet haben.

Nun, was ist denn euer Entschluß? Ich gedencke jetzo an die Worte jener Israeliten, die sich untereinander ermunterten, nicht zu zaudern, den König David, der durch Absalons ungetreue Hand von seinem Thron verjaget ward, wieder in seine vorige Residenz zu hohlen. Dieselben sprachen: 2 Sam. 19/9. 10. 11. Der König hat uns errettet von der Hand unsrer Feinde, und erlösete uns von der Philister Hand, und hat müssen aus

dem Lande fliehen vor Absolon. So ist Absolon gestorben im Streit, den wir über uns gesalbet hatten; Warum seyd ihr nun so stille, daß ihr den König nicht wieder hoblet?

Und hieraus frage ich nochmalen, welches denn euer Entschluß ist? Wollet ihr auch stille bleiben, den Herrn der Herrlichkeit in euer Herz zu hoblen? oder wollet ihr eilen, und ihm seine Stadt und ihre Thore eröffnen? Wollet ihr noch lieber bleiben unter der Herrschaft des Todes? oder seyd ihr bereit, dem zu huldigen, der euch mit blutigem Versöhnen so sauer am Creuz verdienet hat?

Dieses sage ich euch: Habet ihr gestern euren regen und muntern Trieb, wie billig bewiesen, euren gnädigsten Landesvater, bey Höchst Dero Eingang in diese Stadt, mit Bezeugung eurer demüthigen Ehrfurcht zu empfaben, und ihr habt bishero vergessen, den für der Thür eures Herzens stehenden und anklopfenden Heiland einzulassen, und im Glauben zu empfaben; So habt ihr das beste Theil versäumet, und die gröffeste Schuldigkeit vergessen, dadurch die Ehre der Verdienste und Rechte Jesu sonst gepriesen wird. Ja, ihr habet keinen wahren Grund in euch, darauf ein Gott angenehmer, getreuer und williger Gehorsam gegen die hohe Obrigkeit und ihre Gesandten kan gebauet werden, sintemalen, wie alle, also auch diese Pflicht aus der Gnade der Versöhnung, und aus den Drancksalen der Liebe des Heilandes ihren Ursprung und Wirksamkeit haben muß.

O daß demnach viele getreue Israeliten unter euch mögten auftreten, und die Ermunterungs- Stimme an viele abtrünnige und träge ergehen lassen: Warum seyd ihr so stille, unsern König, unsern himmlischen David, in seine Stadt zu hoblen! Ich wenigstens, als ein geringer Bote des Evangelii, sage euch zu meinem Theil: Dieser König hat uns errettet
von

von der Hand unserer Feinde, Sünde, Teufel und Hölle liegen zu seinen Füßen: Nun habt ihr zwar durch eure Untreue seinen Sieg verachtet, und lieber die Regierung ohnmächtiger, doch neidischer Feinde erwehlet. Absolon hat sich gegen David aufgemacht, und ihr habt seine Stadt und Wohnung den Feinden, der Welt und ihrer vergänglichlichen Lust eingeräumet; aber dennoch, so könnet ihr sein Eigenthum werden, dennoch können die Riegel eures verschlossenen Herzens leicht zerbrochen werden, denn dieser König hat eine Macht der Stärke: Absolon ist gestorben im Streit, er hat ein Recht an euch, und kein Satan darf sich unterfangen, es ihm streitig zu machen. Darum fordert er sein Eigenthum, seine Wohnung wieder. Nun so thut ihm auf! Gehet ihm entgegen mit einem gebeugten Sünder-Sinn! Lasset euch durch seinen Geist, in wahrer Veränderung eures Herzens, würdig machen, sein Volk zu seyn, und eilet alsdann im Glauben an seine Gnade, ihn zu empfangen, und den Segen seines Einganges anzunehmen! Lasset bey der erneuerten Huldigung, und getreuen Zusage, ihm auf ewig allein unterthänig zu bleiben, euer Hosanna erschallen! Und so oft ihr gereizet werdet, eure Treue zu vergessen; so gedencket an seine Treue bis zum Tode, für euch die ihr waret verlohren.

So werdet ihr selige Leute seyn, die einen König ehren, dessen Thron mit Gnade und Wahrheit, mit Sieg und Kraft, und mit täglichen Gnaden- Wohlthaten angefüllet ist. So werdet ihr Unterthanen eines Reichs seyn, darinnen Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Und dann wirds euch eine Freude, Lust und Bonne seyn, auch die hohe Würde eures theuersten Fürsten zu ehren, und Demselben als Knechte Christi gehorsam zu seyn.

Alle diejenigen Seelen, die der Herr zu wahren Unterthanen seiner blutigen Gerechtigkeit gemacht, deren Herzen er

als seine Stadt und Wohnung in die Gemeinschaft seiner Gnade eingenommen, und welche in Zion, der Stadt Gottes, ihr Bürger-Recht für einen kostbaren Preis, aus den Wunden ihres gekreuzigten Lebens-Fürsten gewonnen, die loben und preisen den Nahmen ihres Gottes! Ihre Lippen müssen mit David den Herrn erheben und sagen: Groß ist der Herr, und hochberühmt in der Stadt unsers Gottes! Psalm. 48, 1. O Seelen! freuet euch eurer Vorrechte, denn der Herr wohnet bey euch, und hat eurem Hause Heyl wiederfahren lassen. Freuet euch des Segens! Denn der Herr ist zu euch gekommen, und hat seine Hände über euch ausgebreitet zum Leben und voller Gnüge. Freuet euch eurer Ehre! denn der Herr der Herrlichkeit hat euch zu sein eigenthümliches Volk erwöhlet, das da verkündigt die Tugenden seiner Verdienste. Vertauschet diese Glückseligkeiten nicht mit den Schein-Gütern dieser Welt, sondern haltet was ihr habt, auf daß euch niemand eure Krone nehme! Und da die Liebe eures Heilandes euch zum Gehorsam gegen seinen Willen tüchtig und munter gemacht; So erfüllet auch darinnen seine Befehle, daß, wenn ihr euch vor dem Throne eures mit Ehre und Preis gekrönten Herrn der Herrlichkeit beuget, ihr niemalsen veräisset, eures theuersten Landes-Fürsten zu gedencken, sondern, eure demüthige Fürbitte für Dero hohes Wohl zu Seel und Leib, zu dem Herzen eures Heilandes zu schicken. Zu dem Ende bleibe eure Seele eine beständige Wohnung seiner Gnaden-Gegenwart. Genießet seinen Segen in Frieden, und bereitet euch mit vereinigter Hofnung, die Stadt Gottes, das Paradies der Freude einzunehmen, da ihr den König sehen werdet in seiner Schöne, und da er euch empfangen wird als seine Unterthanen und Kinder, deren Nahmen er in seinen Händen gezeichnet hat.

Eilt, faßt einander bey den Händen!
 Seht, wie ist unser Ziel so nah!
 Wie bald wird unser Kampf sich enden,
 Da steht denn unser Herzog da!
 Er führt uns ein zur stillen Ruh',
 Und urtheilt uns das Kleinod zu.

* * * * * *

Sun, du Herzog des Lebens, segne das Wort, das geprediget worden, laß es den Entzweck erreichen, dazu du es gesandt hast. Segne das Flehen deines Knechtes für unsern Gesalbten! segne alle gehorsame Unterthanen! segne diese ganze Gemeinde, und bringe uns alle zur Stadt des lebendigen Gottes.
 A M E N!



In feiner Stadt

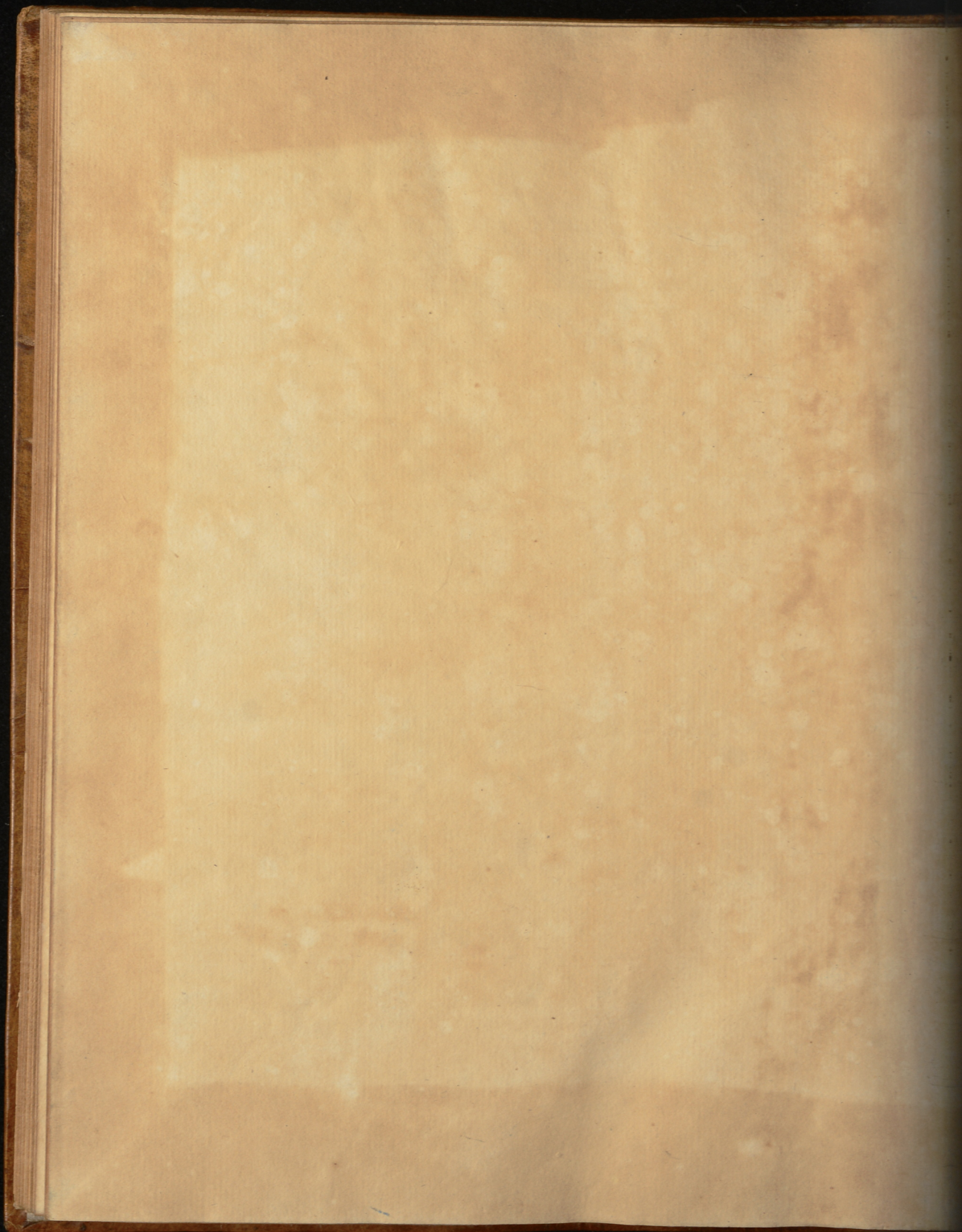
Es ist einander von dem Eifer
 Gedruckt von der Stadt
 Die Stadt wird unter
 Da steht denn unter
 Es ist ein jeder
 Und steht ein jeder

* * *

zu dem Ende, dass die Stadt
 den, so zu dem Ende
 Eine der Stadt
 zu dem Ende, dass die Stadt
 und alle die Stadt

1771









unserer Feinde, Sünde, Teufel und Hölle lie-
 Füßen: Nun habt ihr zwar durch eure Untreu
 rachtet, und lieber die Regierung ohnmächtiger,
 Feinde erwehlet. Absolon hat sich gegen David
 und ihr habt seine Stadt und Wohnung den
 Welt und ihrer vergänglichhen Lust eingeräumet;
 so könnet ihr sein Eigenthum werden, dennoch
 iegel eures verschlossenen Herzens leicht zerbro-
 denn dieser König hat eine Macht der Stärcke:
 torben im Streit, er hat ein Recht an euch,
 n darf sich unterfangen, es ihm freitig zu ma-
 1 fordert er sein Eigenthum, seine Wohnung
 so thut ihm auf! Gehet ihm entgegen mit ei-
 Sinder: Sinn! Lasset euch durch seinen Geist,
 ränderung eures Herzens, würdig machen, sein
 und eilet alsdann im Glauben an seine Gnade,
 en, und den Segen seines Einganges anzuneh-
 y der erneuerten Huldigung, und getreuen Zu-
 ewig allein unterthänig zu bleiben, euer Hoff-
 ! Und so oft ihr gereizet werdet, eure Treue zu
 edencket an seine Treue bis zum Tode, für euch
 verlohren.

et ihr selige Leute seyn, die einen König ehren,
 mit Gnade und Wahrheit, mit Sieg und Kraft,
 hen Gnaden: Wohlthaten angefüllet ist. So
 terthanen eines Reichs seyn, darinnen Gerech-
 ieder sich küssen. Und dann wirds euch eine
 nd Bonne seyn, auch die hohe Würde eures
 rsten zu ehren, und Demselben als Knechte
 m zu seyn.

nigen Seelen, die der Herr zu wahren Unter-
 lutigen Gerechtigkeit gemacht, deren Herzen er
 als

